

Buchvorstellung (27.5.2025):

Donbassdonner

Ein Reisebericht von der anderen Seite der Geschichte

Von Flo Osrainik

Erste Auflage Juni 2025, Etica Media B.V., Swalmen (Niederlande)

ISBN: 978 9 083 5259 1 4

Das Buch kann unter dem folgenden Link bestellt werden:

<https://eticamedia.eu/produkt/donbassdonner/>

Flo Osrainik gehört zu den Autoren, die das Rückgrat hatten, trotz der massiven Propaganda in den deutschen Massenmedien wahrhaftig über die Corona-Misere zu berichten.⁽¹⁾ Aktuell ist auf seiner Website zu lesen: „Am 20. Mai 2025 setzte der Europäische Rat die deutschen Blogger Thomas Röper und Alina Lipp auf die EU-Sanktionsliste. Beide dürfen nicht mehr in die EU zurückreisen, was einer Ausbürgerung gleichkommt. [...] Wenn kritische Stimmen unterdrückt werden, wenn nur noch eine Meinung zugelassen wird, kann sich niemand mehr ein differenziertes Bild machen.“^(2,3)

Im Vorwort seines neuen Buches „Donbassdonner. Ein Reisebericht von der anderen Seite der Geschichte“ zitiert Flo Osrainik den Naturforscher und Ethnologen Alexander von Humboldt (1769–1859): „Sache des Reisenden, welcher in der Nähe gesehen, was die menschliche Natur quält und herabsetzt, ist es, des Unglücks Klagen zur Kenntnis jener zu bringen, welche zu helfen vermögen.“⁽⁴⁾ Der Autor präsentiert seine eigenen Erlebnisse und Fotografien während seiner Reise in den Donbass, die im Frühjahr 2024 in München begann.⁽⁵⁾

Im Vorwort des Buches ist weiterhin zu lesen⁽⁶⁾: „An dieser Stelle möchte ich eine Sache vorwegnehmen, um möglichen Missverständnissen vorzubeugen. NATO-Propaganda gebe ich nicht wieder, weder offen noch subtil. Das ist nicht meine Mission, für diese Abteilung reise und schreibe ich auch nicht. Für Aufklärung und Selbstbestimmung – dafür trete ich ein. Und aus diesem Grund gebe ich dem so beharrlich gehegten und gepflegten Dauerfeind des Westens ausreichend Platz zur Gegendarstellung. Damit man

die Klagen und Anliegen jeder Zensur zum Trotz auch von der anderen Seite der Geschichte zur Kenntnis nehmen, betrachten und verstehen kann. Denn nur so bekommt man einen umfassenden Blick auf das Geschehen und kann der Wahrheit näher kommen. Einzig diesem Zweck diente meine Reise.

Nur funktioniert der politische und mediale Mainstream eben nicht nach diesem Prinzip. Gleiche Rechte für Völker und Nationen spielen genauso wenig eine Rolle. Es herrscht ja Krieg in Osteuropa und im Rest der Welt ein Wirtschaftskrieg. Dass dabei der womöglich letzte Weltkrieg riskiert wird – nach dem die Menschheit im besten Fall irgendwann wieder mit Knüppeln aufeinander losgehen kann –, ist egal. Vielleicht ist er sogar gewollt. Denn der Westen stellt mit immer neuen Sanktions-, Aufrüstungs- und Eskalationsorgien alles dafür bereit.

Den Donbass unbeschadet und ziemlich hürdenlos durchquert zu haben, das habe ich Ilia Ryvkin zu verdanken, einem in Berlin lebenden russischen Dramaturgen, Journalisten und Autor. Immerhin war ich freien Willens und in keinem Auftrag irgendeiner Seite unterwegs. Den mit Blut und Tränen getränkten, umkämpften und zerstörten Donbass, genauer gesagt die Volksrepublik Donezk, habe ich im Frühjahr 2024 bereist. Mit Ilia. Über Moskau. Unangekündigt, anonym und nur auf der russischen Seite der Front. Das Narrativ des Westens, der seit Jahren mit NATO-Panzern und Raketen vor Russlands Grenzen steht, kenne ich ja nur zu gut. Auf wessen Seite man stehen soll, ist fraglos klar. Man denke nur an die allgegenwärtigen blau-gelben Ukraine-Flaggen, die vor Rathäusern, vor Regierungsgebäuden und auf Plätzen hängen, Internetseiten und Social-Media-Profile schmücken, in Heckscheiben baumeln und an Balkonen quer durch Europa wehen.“

Das Nachwort zum Buch stammt von Nicolas Rieder⁽⁷⁾. Er schreibt⁽⁸⁾: „Flo Osrainik und ich kommen aus dem gleichen Stadtviertel im Münchner Westen. Wenige Tage nachdem Ukraine-Flaggen den Corona-Kult ablösten, befand sich an einem öffentlichen Bücherschrank ein Aushang, der tief in das historische Massen-Memory-Hole sowie in grundgeografische Unkenntnisse blicken ließ. Abgebildet war eine Karte von Europa. Ein Pfeil verband Deutschland mit der Ukraine. Darunter stand sinngemäß geschrieben: »Seht! So nah ist die Ukraine an Deutschland. Dieser Krieg betrifft auch dich!«“

Das ist nur einer der vielen Indikatoren, die zeigen, dass uns unsere smarten Geräte nicht smarter machen. Obwohl ein jeder Smartphone-Nutzer beziehungsweise Smartphone-Benutzte theoretisch die Weltkarte in der Hosentasche mit sich herumträgt, hat das Wissen um geografische Zusammenhänge und Nachbarschaften rapide abgenommen. Es musste wohl auf der Karte eingezeichnet werden, wo genau sich die Ukraine befindet, beziehungsweise befand. Das Verschieben der Grenzverläufe in den kommenden Monaten wird zum Zeitpunkt dieser Niederschrift unabwendbar sein. Offenbar hatten jene, die den Aushang entworfen haben, die – berechtigte – Befürchtung, ohne die Kennzeichnung würden

viele Menschen mutmaßen, die Ukraine läge irgendwo im nahem bis mittleren Osten. Die weit verbreitete Unkenntnis ist dabei klassenübergreifend. [...]

[...] Es wäre durchaus anzunehmen, dass sich mit solcherart fortgeschritten Massenkonditionierung sogar die Solidarität mit einem imaginären Land lostreten ließe. Hieße es morgen etwa, Russland würde Ozeanien angreifen und wir müssten uns nun alle mit Ozeanien solidarisieren – es wäre nicht weiter verwunderlich, würden tags darauf die fiktive Flaggen Ozeaniens von dem einen oder anderen Fenstersims herabhängen. Fehlt dem Menschen der unmittelbare Bezug zu einem Ort, lässt sich hinsichtlich dieses Ortes dem Menschen jeder Bär aufbinden – auch oder gerade der russische Bär. Entwurzelt und enthistorisiert, durch einen Starkstrom aus Breaking News in Dauererregung versetzt, ist die Vorstellung des Kollektivs von jemandem oder von etwas beliebig formbar geworden.

Abhilfe verschaffen kann hier die unmittelbare Erfahrung des Ortes mit den eigenen Sinnen. Nun sind Reisen in Kriegsgebiete selbstredend kein Abenteuertourismus, kein Trip mit Reiserücktrittsversicherung – von einer garantierten Wiederkehr ganz zu schweigen. Flo Osrainik hat mit seiner Reise genau diesen beschwerlichen Weg auf sich genommen und seine für die Gegenwart und die Nachwelt so wertvollen Eindrücke auf Papier festgehalten.“

Nicolas Rieder weist auf die vielen Details im Reisebericht von Flo Osrainik hin, die eine bessere Vorstellung der tatsächlichen Gegebenheiten erleichtern. Er schreibt⁽⁹⁾: „Die Russen, so sehen wir, unterscheiden sich im Wesentlichen nicht von uns Deutschen oder von anderen Menschen unterschiedlichster Länder. Während Unterschiede in Kultur und Mentalität zweifelsohne vorhanden sind und zugleich eine Bereicherung darstellen, schlagen in den Brüsten beidseits der Front die gleichen Herzen. Kummer und Sorgen um die Zukunft, das Wohlergehen der Liebsten oder einfach nur die Frage, wie man über die Runden kommt – all das und mehr eint uns. Und auch in scheinbar banaleren Teilespekten des Lebens wird die verleugnete Ähnlichkeit sichtbar. Ob auf der Hinreise, beim Zwischenstopp in der Türkei, in Russland oder den unabhängigen Ost-Republiken: Etwa die Handysucht ist allgegenwärtig und vereint die Menschen in Ost und West.“

Hier zeigt sich, dass sich das Versprechen, die Technik würde Menschen einander näher bringen, nicht eingelöst hat. Obwohl heute theoretisch jeder mit jedem verbunden sein könnte, haben die Schützengräben die digitale Revolution überdauert. Auch hier offenbart sich abermals in aller Deutlichkeit, dass die Bildschirmrealität mit der sinnlich erfahrenen Wirklichkeit nie zu hundert Prozent kongruent ist. Das macht sich spätestens dann bemerkbar, wenn die analoge Wirklichkeit die vierte Glaswand des Smartphone-Displays durchbricht. Eine der wichtigsten Sinneserfahrungen ist nicht nur im Titel des Reiseberichts enthalten, sondern zieht sich zugleich wie ein roter Faden durch selbiges: das Hören. Der Donbassdonner ist der im Bericht immer wiederkehrende akustische Gradmesser dafür, wie weit die

Realität des Krieges von der scheinbaren Normalität der Zivilisation entfernt ist. Der Grenzbereich zwischen Front und Zivilisation ist vielleicht nicht fließend, aber zumindest instabil. Nie ist klar, wann das zivile Leben plötzlich von der Kriegsrealität wieder eingefangen wird. Dann etwa, wenn eine Rakete ihren Weg in eine Wohnsiedlung findet.

Auf Osrainiks Hin- und Rückreise werden die Grenzverläufe zwischen der trügerisch stabil erscheinenden, doch in Wahrheit fragilen Normalität einerseits und der Kriegshölle andererseits sichtbar. Es beginnt in sterilen Flughafenterminals, geht über Anschlagsorte inmitten geordneter Zivilisation und mündet letztlich in besagten Grenzgebieten, in welchen Artillerie-Ambiente das zivilisierte Alltagsleben kontrastiert. Dabei ist genau dieser Grenzbereich als Mahnung zu verstehen. In ihm zeigt sich nämlich, wie schnell die Ordnung zu kippen vermag. Es wird spürbar, wie schnell das kriegspropagandistisch erzeugte, tödliche Gemisch sich entzünden und zum bitteren Ernst werden kann. Ehe man sich versieht, wird die von Coach-Generälen schöngefärbte Kriegstüchtigkeit ein nicht mehr in die Flasche zu kriegernder Geist, der unwiederbringlich entweicht. Blitzschnell. Auf jeden Blitz folgt ein ... Donner.“

Anmerkungen

(1) Das Corona Dossier. Unter falscher Flagge gegen Freiheit, Menschenrechte und Demokratie; Von Flo Osrainik; März 2021

<https://afsaneyebahar.com/2021/03/18/20691512/>

(2) <http://floosrainik.net/wenn-nur-noch-eine-perspektive-erlaubt-ist-ist-die-wahrheit-in-gefahr>

(3) Siehe hierzu: EU-Sanktionen gegen Thomas Röper und Alina Lipp. 17. Sanktionsliste der Europäischen Union gegen Russland; 20.5.2025

<https://afsaneyebahar.com/2025/05/20/20703994/>

(4) Seite 8 des Buches

(5) Siehe hierzu das Inhaltsverzeichnis des Buches: <https://amirmortasawi.wordpress.com/wp-content/uploads/2025/05/ivfo052025.pdf>

(6) Seite 9 und 10 des Buches

(7) Näheres über Nicolas Rieder: <https://www.manova.news/autoren/nicolas-riedl>

(8) Seite 186 bis 188 des Buches

(9) Seite 188 und 189 des Buches